Dienst!



nittel

der
schinen
maschinen
naschinen
maschinen
auf Wunsch
ge Monatsraten
reidenbach
a. d. Sieg.
alle Farben
treichfertig)
rben für Außen-
ellt und trocken.
f. w.
hlt billigst
chergeschäft
rger, Burbach.

Ihre belichteten
u. Filme zu mir.
eld führe ich alle
eiten, wie ent-
bieren usw. ge-
und schnell aus.
llg. H. Braun

ockene
nhobelspäne
geldlich bei uns
—1 Uhr u. nachm.
geholt werden.
cher Stuhl- u.
abrik, Burbach.

alter
elen Preislagen
ng H. Braun

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 36. **Neunkirchen, Samstag den 7. September 1929.** **37. Jahrgang.**

Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung
nehmen entgegen unsere Boten, die Expedition und die Post. Wir versenden auf Wunsch Probenummern nach Auswärts.
Versandt in das Ausland alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen nur 70 ₰ monatlich. Die Expedition.

Ein edler Mensch kann einem engen Kreise
Nicht seine Bildung danken. Vaterland
Und Welt muß auf ihn wirken. Ruhm und Tadel
Muß er ertragen lernen.
Goethe, Torquato Tasso.

Ist der Krieg nun beendet?

Nach dem Abschluß der Verhandlungen im Haag und der Annahme des veränderten Youngplanes geht trotz der starken und langen Belastungsdauer ein Aufatmen durch einen Teil unserer Volksgemeinschaft. Es ist wie wenn nach einer langen und schweren Krankheit die Erlösung kommt. Bis um die Mitte des Jahres 1930 werden voraussichtlich die letzten französischen Soldaten das Gebiet des deutschen Reiches verlassen haben. Früher schon, noch in diesem Jahre, haben Engländer und Belgier ihre Quartiere geräumt. Die Aufhebung der Besetzung hat zu lange auf sich warten lassen, als daß laute Freudenkundgebungen zu erwarten seien. Die Gewohnheit stumpft ab. Hinzu kommt, daß die Uebergriffe der fremden Besatzung seltener geworden sind. Verhandlungen über den Wiederanschluß des Saarreviers an das deutsche Reich stehen bevor. Auch diese Befreiung wird wohl mit Geld gelingen. Wenn all das vorüber ist, steht der Michel da wie einer, der auf grünem Rasen einen neuen Hausstand eröffnet. Schon jetzt, nachdem eben die Verhandlungen im Haag abgeschlossen sind, ist es ganz klar, daß die amerikanische Pumpstation, die uns nach dem Kriege so gute Dienste geleistet hat, versagt. In Amerika hat sich auch der Zinsfuß erhöht und die Yankee's können ihr Geld im eigenen Lande anlegen. Auch stehen deutsche Anleihen niedrig im Kurs.

Der Krieg wäre mit der Anerkennung des Vertrags beendet, aber in Deutschland wird keine Ruhe und kein Friede sein. Minister Severings Rede auf der deutschen Funkausstellung klingt hoffnungsfroh; er zeigte hin auf das von der „Bremen" eroberte blaue Band des Ozeans, auf den Weltflug Zeppelins, auf die Funkausstellung als Weltereignis und Sinnbilder deutschen Fortschrittes. Wir würden pro Jahr 400 Mill. ℳ weniger zu bezahlen haben wie nach dem Dawesplan und dieser Betrag werde der Industrie zugeführt. Wir brauchten zwar vor Freude über das Ergebnis im Haag keinen Purzelbaum zu schlagen, aber es werde vorwärts gehen, besonders dann, wenn der

europäische Staatenbund

erst gegründet sei. Wie schön ist es doch, als Minister eine rosarote Brille und die Natur des „Hans im Glück" zu haben.

Daß sich die besser gestellten Länder, die nicht so hart unter den Nachwirkungen des Krieges und der Inflation zu leiden haben wie wir, des gesicherten Friedens freuen, sei ihnen vergönnt. Für uns gilt es weiter, Krieg zu führen, nicht mit Maschinengewehren und Giftbomben, sondern mit den Waffen des Geistes, mit dem Glaubenseifer der Verfolgten früherer Zeiten, um in Deutschland und unter den Deutschen in aller Welt eine einheitliche Front zu bilden. Wäre dies nicht möglich, so würde die Sklaverei für immer die natürliche Folge sein. Es fehlt uns eine Plattform, auf die wir unbeschadet gewisser Abweichungen unserer Meinungen gemeinsam hintreten und uns die Hände zum Bunde reichen können. Die Parteien am Ruder vergeben die Aemter vom Minister herab bis zum Gemeindediener. Sie zeugen Begünstigung und zeugen eine Gefolgschaft, die nicht ehrlich sein kann und dem deutschen Wesen fremd ist. Das Volk will so etwas nicht und es steht auch nichts davon in der Verfassung, folglich wird ihr Sinn durch die allzu praktische Ausübung der Macht durchbrochen.

Wir können nicht sagen, daß dies nicht auch früher geschehen ist, aber in der Republik ist doch alles besser, „weil die Staatsgewalt vom Volke ausgeht." Will das Volk den unsittlichen, hohen, das Leben des Arbeiterstandes, des Mittelstandes, des Bauernstandes zermürbenden Zinsfuß? Bleibt darum das Geld im Lande? Im Gegenteil, wenn mehr Vertrauen da wäre, würden selbst die Einlagen in den Sparkassen größer sein, der Staat könnte Geld im eigenen Lande leihen, den Hausbau und die Ansiedlung fördern und die Steuern senken. Wer da glaubt es ginge nicht, blicke nach Italien. Es war des Diktators größte, rettende Tat, daß er den Zinsfuß auf ein erträgliches Maß senkte und das Vertrauen zum Staat herstellte. Um dieses Vertrauen muß das Volk kämpfen und wenn es diesen Kampf gewonnen hat, dann erst geht die Staatsgewalt vom Volke aus.

Der Jungdeutsche Orden

hat bei seiner Tagung in Dresden, die einen großen Besuch hatte, eine Proklamation an das deutsche Volk erlassen und zu politischer Neuordnung aufgerufen. Es heißt darin: Der Gefahr des Bolschewismus und der Weltplutokratie (Geldherrschaft), der drohenden Diktatur von links und rechts stehe das deutsche Staatsbürgertum schutzlos gegenüber. Versuche, die bürgerlichen Parteien zu reformieren, sind an deren Abhängigkeit von plutokratischen Cliquen*) gescheitert. Das Gebot der Stunde sei eine durchgreifende Reichs- und Verwaltungsreform, die Neugliederung des Reichs, Aenderung des Wahlrechts mit der persönlichen Verantwortung des zu Wählenden anstatt der Partei, Stärkung der Staatsgewalt. Anstatt des Reichswirtschaftsrates die Schaffung einer Wirtschaftskammer auf berufsständischer Grundlage, stärkere Selbstverwaltung in der Sozialversicherung und die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes. Schutz der Landwirtschaft, auch vor den Machtgelüsten der Weltplutokratie. Pflege der Wehrfähigkeit. Freiheit und volle Gleichberechtigung Deutschlands mit den übrigen Nationen.

Zur Zusammenfassung einsichtiger, verantwortungsbewußter volksnationaler Kräfte wird ein Volksausschuß gefordert, der Unterausschüsse gründet und das Programm der Bewegung gestaltet.

Der Jungdeutsche Orden scheint nun in die politische Bewegung eintreten zu wollen. Mit ihm eines Sinnes zur Gründung einer neuen Volksgemeinschaft scheinen die christlichen Gewerkschaften zu sein.

Unter den Rednern befand sich auch ein Freiengründer, Arbeitersekretär Dietrich-Berlin (aus Salchendorf). D. bezeichnete die Gewerkschaften als die rechte Berufsvertretung der Arbeiter und hält es vielleicht für möglich, daß alle nichtmarxistisch eingestellten Arbeitnehmer-Organisationen in einer großen Einheitsfront zusammengefaßt werden könnten. Die Arbeitnehmer müßten sich dann gewissenhaft prüfen, ob da nicht Hände ausgestreckt würden, die sie erfassen müssen.

*) Parteigängern, die sich unlauterer Mittel bedienen

Rundschau.

Der preußische Handelsminister Schreiber machte auf dem Getreidehandelstag in Magdeburg Vorschläge über das, was nun zu geschehen habe, um unsere Volkswirtschaft zu heben.

Der Minister erklärt: „Wir haben seit Einführung der Festwährung 12—13 Milliarden ℳ Auslandschulden aufgenommen und müssen dafür jährlich eine Milliarde Zinsen bezahlen. Ihre Abdeckung ist nur auf dem Wege einer allgemeinen Senkung der Lebenshaltung des deutschen Volkes möglich. Wir müssen Eigenkapital bilden durch Senkung der Steuern. Wir leiden unter Ueberbesteuerung, die der Wirtschaft den Wettbewerb mit dem Ausland erschwert und die Bildung des notwendigen Kapitals für die Landwirtschaft, das Handwerk, die kleine und mittlere Industrie und den Handel unmöglich macht. Die Schaffensfreudigkeit wird gelähmt und es besteht Hoffnungslosigkeit hinsichtlich jeder Besserung. Die Erleichterung durch den Young'schen Plan muß dazu dienen, die Beseitigung der jährlich 100 Mill. ℳ Rentenbankschulden für die Landwirtschaft und 300 Mill. ℳ Industriebelastung durchzuführen. Größere Steuererleichterungen gestatten die traurigen Reichsfinanzen nicht.

Aber unsere Anstrengungen müssen darauf gerichtet sein, einen weitgehenden Umbau unseres Steuerwesens durch Ersparnisse zu ermöglichen. Das gegenwärtig bestehende Steuersystem wirkt solchen Ersparnissen direkt entgegen, indem es die Einkommensteuer für alle Einkommenstufen ganz außerordentlich überspannt und den Gewerbetreibenden obendrein neben der normalen Einkommensteuer auch noch eine Gewerbeertrags- und Gewerbekapitalsteuer auferlegt, die unter der finanziellen Not der Gemeinden in Wahrheit zu einer zweiten Einkommensteuer ausgeartet ist und zu einer unerträglichen Belastung geführt hat.

Ersatz für die Ausfälle ist möglich durch höhere Besteuerung des Alkohols und des Tabaks. Der Minister führt als Beispiel England an, das bei der Hälfte der Einwohner 2,7 Milliarden aus der Besteuerung des Alkohols gewinnt, gegenüber 900 Millionen in Deutschland; 2,5 Milliarden aus der Besteuerung des Tabaks, gegenüber 900 Mill. in Deutschland. Eine derartige Aufbringung sei viel besser wie die seither beliebte prohibitive (Kapitalbildung verhindernde) Einkommensteuer. Diese Reserven dürfen aber nicht durch die seither beliebte Vermehrung der Ausgaben verpulvertwerden.

Die Ausführungen des preußischen Ministers könnten als Wahlprogramm der demokratischen Partei bewertet werden. Daß sie zum Teil auch auf dem Programm der übrigen Parteien bei den Kommunalwahlen stehen werden, ist anzunehmen. Leider sind wir gewöhnt in der Praxis erhebliche Abstriche vorzunehmen. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube", wird man in Handel und Gewerbe denken.

Berlin. Das Berufsausbildungsgesetz befindet sich nach mehrfachen Aenderungen nun so weit, daß es dem Reichstag vorgelegt werden kann. Es wird in dem Entwurf die berufliche Ausbildung aller Arbeitnehmer unter 18 Jahren einheitlich geregelt.

MacDonald sprach zuerst von den Auslandvertretern im Völkerbund am 3. September. Er fand einige freundliche Worte an das pünktlich zahlende Deutschland, daß es, wie er vor 5 Jahren gewünscht, nun im Völkerbunde sei und das erste Bataillon fünf Jahre vor dem verabredeten Zeitpunkt heimwärts ziehe. Der Völkerbund müsse offenen Geistes versuchen, die Frage der Abrüstung zu lösen. Die Verhandlungen zwischen England u. Amerika richten sich gegen niemand, sie sind ein Anfang und ein Musterbeispiel für die Abrüstungen. Von 20 Punkten sind nur noch 3 unerledigt.

Die Perlen der Frau von Hennig.

24) Roman von A. v. Hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Tage waren dahingegangen. Ein grenzenloser Mißmut zehrte an Edith, und das sonnige Glück, das sie in diese Mauern hereingetragen, war völlig erloschen. Sie erschienen ihr jetzt wirklich wie Gefängnismauern. Und dieses drückende Gefühl der Eingeschlossenheit und der Abgeschlossenheit vom Leben steigerte sich, je mehr ihre Zuversicht versiegte. Nun kam auch noch eine Nachricht von ihrer gütigen Freundin, die sie erschreckte und bekümmerte. Frau von Soden teilte ihr mit, daß sich die Symptome eines inneren Leidens bei ihr eingestellt hätten, das nur durch eine Operation zu beseitigen sei, zu der sie, die Patientin, sich aber noch nicht entschließen könne.

Sie gab ihrer Freude Ausdruck, daß Edith sich das Herz der Tante so schnell erobert und nun, mit Gottes gnädigem Willen, sich ein dauerndes Asyl geschaffen habe. Sie schaue dem Kommenden jetzt soviel gefaßter entgegen; denn sie wolle es Edith jetzt nicht mehr verhehlen, daß ihr Schicksal sie mit schwerer Sorge erfüllt habe. Es habe sie kaum etwas im Leben schmerzlicher bewegt, als der Gedanke, den lieben Schützling ziellos und ohne Heim auf dem Ozean des Lebens zu wissen. Nur die Familie sei der rechte Hort für das Weib. Sie möge nun mit allen Mitteln bestrebt sein, sich die Gunst der Tante zu erhalten.

Mit umflortem Blick ließ Edith das Schreiben sinken. Das also war das Glück, das ihr zugemessene Glück, mit dem sie sich abfinden sollte! Grau in grau dehnte sich das Leben vor ihr. Eine endlose Reihe eintöniger Pflichten, in Abhängigkeit und unerträglicher Dienstbarkeit. Denn wie sich ihre Beziehungen zu diesem Hause jetzt gestaltet hatten, war sie nichts mehr als eine Fremde.

„Laß alle Hoffnung hinter dir", raunte ihr die schreckliche Stimme wieder zu, die sie damals gehört hatte, als sie in das licht- und freudenleere Elternhaus zurückkehrte, und schaudernd übersah sie nun auch diesen öden Weg, den sie fortan gehen sollte.

Wochen waren dahingegangen. Edith hatte ihr junges Glück zu Grabe getragen. Ein zweiter Brief, in dem sie Aufklärung über sein Schweigen erbat — die Liebe hatte den verletzten Stolz überwunden und ihr noch einmal die Feder in die Hand gedrückt —, war gleichfalls ohne Antwort geblieben. Nun waren alle ihre Hoffnungen in Trümmer zerfallen, und nur die Liebe lebte weiter. Leise, leise versuchte sie das versunkene Glück wieder aufzubauen.

Edith war plötzlich der Zweifel gekommen, ob ihre Briefe auch ans Ziel gelangt seien. Sie klammerte sich immer wieder an das Vertrauen, das sie in die Beständigkeit seiner Liebe gelegt hatte, und schuf ihrem Herzen nun diesen letzten schwachen Trost. Ein unerklärliches Mißtrauen Dittmann war in ihr aufgetaucht. Sie beschäftigte sich unausgesetzt mit dem Gedanken, daß sie vielleicht durch eine Intrige, die in diesem Hause gesponnen wurde, von dem Geliebten ferngehalten werde. Und noch einmal gelang es ihr, ihren gekränkten Stolz zu unterdrücken. Sie verfaßte noch ein drittes Schreiben, entzog sich der peinlichen Bevormundung für ein paar Minuten, und eilte heimlich zu dem Briefkasten am Bahnhof, dem sie ihr Briefchen anvertraute. Ihre kurze Abwesenheit war unbemerkt geblieben. Sie mußte lächeln — freilich war es ein bitteres Lächeln —, mit welcher inneren Unruhe und Angst sie an dieses kleine Abenteuer gegangen war. War sie nicht wirklich eine Gefangene? Wenn sie das Haus verließ, so geschah es nur in Gesellschaft Dittmanns, der sie zu einer Spazierfahrt ins Freie führte, und nur in dem abgeschlossenen Garten oder Park durfte sie sich allein bewegen. Soviel als möglich nutzte sie auch diese Vergünstigung aus.

Wieder gingen zwei Tage voll Furcht und Hoffnung dahin. Aber ihre Erwartung erfüllte sich nicht. Auch auf dieses dritte Schreiben, das fraglos ans Ziel gelangt war, hatte er keine Antwort. Damit war ihr kurzer Frühlingstraum zu Ende. Er hatte falsch und unwürdig an ihr gehandelt, und sie mußte mit dieser furchtbaren Enttäuschung fertig werden. Nun galt es wieder, auf eigenen Füßen festzustehen und dem harten Leben die Stirn zu bieten. In ihrem gekränkten Mädchenstolz fand sie auch die Kraft, sich aufzurichten.

In dieser gramvollen Zeit kam ein zweites Schreiben ihrer gütigen Freundin aus Dresden an, dem ein Brief des Vaters beigelegt war. Der Inhalt beider Briefe war danach angetan, sie vollends niederzubeugen und ihr den letzten Halt zu rauben.

Frau von Soden teilte ihr mit, daß sie sich nun doch zu der Operation entschlossen habe und diese in einigen Tagen vollzogen werden sollte. Sie hoffe zwar auf Gott, alles glücklich zu überstehen; aber weil es auch anders kommen könne, würde sie einige für Edith bestimmte Andenken ihr bald zugehen lassen. Zur Abfassung eines Testaments sei sie nicht berechtigt, da ihr Nachlaß, den Stiftsvorschriften gemäß, an die Anstalt falle. Edith möchte sie in gutem Andenken behalten und sich immer erinnern, daß sie als erfahrene Frau Ediths bestes Heil in einem dauernden Anschluß an die Verwandten sähe.

Dieser Brief versetzte sie in größte Bestürzung. So fiel nun alles, alles von ihr ab! Auch der Tod mußte noch sein grausames Recht ausüben, um sie der letzten schützenden Hand zu berauben? Was blieb ihr noch auf Erden, wenn dieses Herz erkaltet war? Nichts!, schrie es in ihr qualvoll auf. Der Vater hatte sie verstoßen, die

Ueber das Verhältnis zu den alten Völkern

sagte MacDonald: „Es wird Sie interessieren, daß wir Aegypten ein Abkommen angeboten haben und daß wahrscheinlich Aegypten im nächsten Jahre seine Zulassung zum Völkerbund beantragen wird. Es handelt sich hier um eine sehr wichtige Angelegenheit. Wenn man den Frieden sichern will, dann darf man nicht nur an die europäischen Nationen denken, sondern an alle Nationen überhaupt. Neben uns Europäern gibt es eine alte Welt, alt durch ihre Zivilisation, Philosophie, Religionen und Kultur, eine Welt, die bisher wenig materielle Macht hatte, die man für eingeschlafen ansah, und die nun auf dem Wege ist, zu begreifen, daß die nationale Eigentümlichkeit der große Wert ist, als den wir in Europa ihn ansehen. Wir müssen die Nationalitätsbestrebungen dieser Völker ehren. Wir müssen ihnen die Freiheit schaffen nicht aus Liebenswürdigkeit, sondern deshalb, weil wir selber die Freiheit lieben und unsere nationalen Eigentümlichkeiten seit Generationen ehren. Wir müssen in unsern Verhandlungen den alten Staaten des Ostens Vertrauen einflößen, und wir dürfen sie niemals so weit bringen, daß sie sich sagen, die einzige Möglichkeit zur Erlangung der Freiheit sei, daß sie die Verträge, die heute veraltet sind, vor unseren Augen in Stücke reißen."

Bezüglich der Behandlung der Minderheiten

sagte MacDonald u. A.: Bei der Frage der Minderheiten handelt es sich um ein Problem des geistigen Lebensraumes der Völker in den zusammengesetzten Staaten. Sie können Europa zerschneiden wie Sie wollen, Sie werden niemals dahin kommen, daß eine Nation nur eine einzige Rasse umfaßt. Die Lösung ist der zusammengesetzte Staat. Das große Vorrecht der Mehrheit muß sein, der Minderheit den Lebensraum zu gewähren und es dahin zu bringen, daß die Minderheiten stolz sind, ein Teil der Staaten zu sein, denen sie heute angehören."

Paris. Die Zeitung „Echo de Paris" ist mit der Rede Mac Donalds nicht zufrieden. Sie bezeichnet die jetzige englische Politik als eine „Offensive großen Stils gegen all die Ideen, die geradezu die Seele unserer Politik ausmachen".

Rußland und China. Wie ist die Welt so friedlich, wo keine Berichterstatter sind. Die Verhandlungen sollen zu einem Abschluß gekommen sein.

Palästina. Die englischen Truppen haben Ruhe gestiftet. Ein arabischer Führer hat durch einen Artikel in den Zeitungen mitgeteilt, daß die ganze mohammedanische Welt auf ihrer Seite stände und daß die Vorgänge an der Klagemauer in Jerusalem nur ein Vorwand seien, um die wahren Gründe des Streites zu verdecken. Es ist so, als wenn durch die zionistischen Bestrebungen, wieder ein jüdisches Reich in Palästina aufzurichten, ein Stück aus den kriegerischen Vorgängen, die im alten Testament geschildert sind, wieder lebendig würde.

Zum 2. September — Sedan.

Heute, vor 59 Jahren sah es anders aus in Deutschland als gegenwärtig. Am 1. September 1870 frühmorgens im Nebel begann das Feuer bei den bayerischen Truppenteilen, es wurde stärker, pflanzte sich an der ganzen Front fort, die große Schlacht bei Sedan hatte begonnen und ein heißer und schwerer Tag stand bevor. Nach heißen Kämpfen auf beiden Seiten den ganzen 1. September, erfolgte am 2. die Kapitulation der französischen Armee an der Spitze Kaiser Napoleon III. König Wilhelm schloß sein Telegramm über den großen Erfolg mit den Worten: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung". In Berlin war man bestürzt, man fragte im Hauptquartier an: „Ist das Telegramm echt, Berlin steht auf dem Kopfe, darf Victoria geschossen werden? Ungeheuerer Jubel herrschte in ganz Deutschland über den schnellen großen Erfolg, man glaubte, daß durch die Kapitulation der Hälfte der französischen Armee der Krieg schnell beendet wurde. Jedoch die an die Stelle der Kaiserlichen Regierung getretene Republikanische Regierung der Franzosen erklärte: Der Krieg wird mit allen Mitteln bis zum siegreichen Ende weiter geführt. Und die Franzosen führten den Krieg weiter bis sie sahen, daß sie ohnmächtig gegen das deutsche Heer waren.

Aus diesem Vorgang hätte man im Weltkrieg zweierlei lernen können.

1. Hätte unsere Kaiserliche Regierung im Laufe des Weltkrieges eingesehen, daß wir die ganze Welt doch nicht bezwingen konnten und wäre zur rechten Zeit, spätestens Februar 1918, nach Bekanntwerden der 14 Punkte Wilsons Frieden geschlossen worden, wäre die Revolution sicher vermieden und ein besserer Friede als der von Versailles erreicht worden.

2. Hätte die an die Stelle der Kaiserlichen Regierung getretene Deutsche Republikanische Regierung November 1918 nur ähnlich wie die Republikanische französische Regierung September 1870 gehandelt, brauchten wir nicht 70 Jahre Frontdienste für unsere Weltkrieg-Feinde zu leisten. Freilich den Krieg konnten wir im November 1918 nicht mehr weiter führen, da es an Truppen, Munition und Lebensmitteln fehlte. Nur eins durfte nicht geschehen, das Heer nicht zertrümmert werden. Nur letzteres ist uns zum Verhängnis geworden. J. St.

Berlin. Am 1. September früh morgens um 4 Uhr fand im Luftschacht der Außenfront des Reichstagsgebäudes eine starke Explosion statt, die nach den umherliegenden Resten auf eine Sprengstoffladung mit Zeitzünder zurückgeführt werden muß. Der Sachschaden ist nicht sehr groß, aber desto größer die Sorge, es könnten sich solche Attentate wie in Oldenburg und Lüneburg auch in Berlin ereignen. Der Polizeipräsident hat 25000 ℳ Belohnung des Täters und für Aufklärung ausgesetzt.

Luftschiff Graf Zeppelin wieder daheim.

Am Mittwoch den 4. September, morgens um 8.48 landete das Luftschiff unter Führung von Kapitän Lehmann in Friedrichshafen. Dr. Eckener ist nach Beendigung der Weltumsegelung noch in New-York geblieben. Die Heimreise ging diesmal von den Azoreninseln über Spanien. Frankreich hatte sich auch bereits darauf eingerichtet, das Luftschiff zu begrüßen und ihm im Notfalle Hülfe angedeihen zu lassen. Das soll dankbar anerkannt werden.

Der Empfang am Schweizer Ufer des Bodensee's und in Friedrichshafen war großartig. Ein Geschwader von Flugzeugen zog dem Luftschiff, als es gegen 7 Uhr gesehen wurde, entgegen, 5000 Kraftwagen waren eingetroffen. Die Menschen in Friedrichshafen werden auf 200000 geschätzt.

Vor der Landung brachten Eisenbahn und Schiffe ununterbrochen neue Menschenmassen zur Stadt. Viele schliefen die Nacht im Freien, was bei dem warmen Wetter angenehm war. Als das Luftschiff über dem See eintraf, flog es ganz niedrig, erhob sich dann noch einmal und überflog in einer Schleife die Stadt, worauf es zurückkehrte und in die Halle gebracht wurde.

Zur Begrüßung waren u. A. anwesend Graf und Gräfin Brandenstein-Zeppelin, Reichsminister Stegerwald, württemberg. Staatspräsident Bolz. In ganz Deutschland ist die Freude groß über die wohlgelungene Fahrt.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Die trockne, anhaltende Hitze hat in zahlreichen Städten und Gemeinden Wassermangel zur Folge. Wir haben an den letzten Tagen, nachmittags, wo die Wärme bei Windstille am größten war bis 32 Grad C im Schatten gemessen. Daß unter solchen Umständen die Grummeternte gut voran kam, ist begreiflich. Nun sehnt man sich allgemach nach Regen. Nachts und am Morgen ist die Temperatur sehr angenehm. Am Donnerstag Mittag brachte ein Gewitterregen einen kurzen, kräftigen Regenguß und ein Aufatmen der Natur und der Menschen. — Der neue Straßenteil von der Bahnhofstraße Richtung Frankfurterstraße befindet sich im Bau. Der erste Neubau an dieser Straße wird im Auftrag des Herrn Dr. Schweisfurth errichtet. — Für Wohnneubauten bleibt der Ortsteil „Kalk" bevorzugt. Das Doppelhaus für zwei Landjägerwohnungen ist nahezu fertig. — Auf der Hirtenwiese hat die Gemeinde aus Abbruchmaterial der nahen Grube Knappschaftsglück eine Turnhalle erbaut. — In der Kölnerstraße entstehen durch Umbau zwei schöne Läden des Herrn Malermeisters Paul Feller und des Herrn Metzgermeisters Jul. Reiffenrath. Die Fabrik Robert Thomas wurde durch einen Anbau vergrößert. Die Fabrik Heinrich Baumgarten, Bahnhofstraße, beseitigt den ältesten Teil und ersetzt ihn durch ein neues Frontgebäude. Im Allgemeinen ist die Beschäftigung in der hiesigen Industrie für die Jahreszeit nicht schlecht. Der Eisenerzversand ist regelmäßig. Die Fabriken müssen sich sehr um Aufträge bemühen, denn der Wettbewerb ist groß.

— Vom Finanzamt wird uns geschrieben: „Die Frist zur Abgabe der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen für die bevorstehende Herbstveranlagung 1929 läuft an sich vom 1. bis 15. September. Da jedoch der 15. September in diesem Jahre ein Sonntag ist, so gelten diesmal ausnahmsweise auch diejenigen Steuererklärungen noch als rechtzeitig abgegeben welche im Laufe des 16. September beim Finanzamt eingehen."

— Berginvalide Leopold Reiffenrath stürzte beim Birnenpflücken mit einem morschen Ast und mußte, schwer verletzt, in das evang. Krankenhaus in Kirchen gebracht werden. — Dortselbst befindet sich auch Bergmann Alfred Jud von hier, der auf Grube Pfannenberger Einigkeit durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses verletzt wurde. — Am Donnerstag versuchte der Bergmann Ernst Christ auf einen Wagen der Bremsbahn zu springen. Dabei fiel er und wurde am Oberschenkel überfahren. Auch er befindet sich im evang. Krankenhause in Kirchen.

Altenseelbach. Der Turnverein hier will am Sonntag, 15. September auf dem Platz bei der ehem. Ziegelei ein Schau- und Werbeturnen veranstalten und dazu den Turnverein „Jahn" Herdorf einladen.

— Die Feuerwehren zu Altenseelbach und Struthütten hielten am Samstagabend Alarmübungen ab, denen Herr Bürgermeister Liebau beiwohnte.

* **Struthütten.** Am Sonntag, 8. Sept. findet eine Gedenkfeier am Kriegerehrenmal statt. Die Vereine treten um 1.30 Uhr auf dem Schulhofe an. — Die Spielvereinigung Struthütten-Altenseelbach weihte am Sonntag ihr neues Banner ein.

Salchendorf. Am Samstag findet in der „Eintracht" in Siegen die Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Obersteiger Stein von hier und des Herrn Betriebsführers Schmidt von Eisernhardter Tiefbau statt. Wir widmen diesen Beamten unsere besten Glückwünsche! — Die Gedenkfeier am Ehrenmal in Salchendorf findet erst am 22. September statt.

Zeppenfeld. Der hiesige Sportv. Fußballklub Hellerthal, der im vorigen Jahre wieder neu ins Leben gerufen wurde, hat sich dem Westd. Spielverb. angeschlossen und führt am Sonntag den 8. September sein erstes Meisterschaftsspiel aus.

Kaffeefahrten. Die Kaffeefahrten der Reichspost, allsamstäglich ab Siegen 3 Uhr N. veranstaltet, erfreuen sich wachsenden Zuspruchs. Am Sonnabend den 31. 8. wurde der Luftkurort Wiederstein mit einer Kaffeegesellschaft aus Siegen, ca. 60 Personen, beglückt, die es sich im Garten des Wirtes Karl Petri gut sein ließ. Die Gelegenheit, Anschluß zu finden, muß ja wunderbar sein. Möchten diesem ersten Besuch weitere Fahrten in den Freiengrund folgen.

Burbach. Am Sonntag den 1. September nachmittags um 15.30 Uhr fand im Bahnhofshotel Max Neef in Burbach eine Imkerversammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe statt. Zu der Versammlung war der Vorsitzende des Kreisbienenzuchtvereins Siegen, Herr Lehrer Jung erschienen und legte derselbe in einem kurzen aber lehrreichen Vortrage, Zweck u. Ziele der Bienenzucht dar. Nachdem Herrn Jung für seinen Vortrage gedankt war, schritt man zur Gründung der Ortsgruppe und wurde Herr Lowatz-Burbach einstimmig von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt. Herr Lowatz dankte für die Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß sich die noch außenstehenden Imker im Freien Grunde recht bald der Ortsgruppe anschließen mögen zur Hebung der Bienenzucht und zum Wohle unseres Volkes und Vaterlandes.

Herdorf. Ein Sohn des Herrn Lehrer Roßbach, in Koblenz als Schreinergehülfe tätig, ist beim Baden im Rhein ertrunken. — Am Sonntag machten die Mitglieder des Knappenvereins mit ihren Angehörigen, die Gesangabteilung, Musikabteilung und das Tambourkorps des katholischen Jünglingsvereins einen Ausflug nach Daaden. Rhein.-Westf. Volksztg. — Am 2. Sept. traten die Ausreise nach Allentown B. St. an Schreiner Siefert, Anna Siefert u. Agnes Schlosser. Ihre Geschwister sind schon dort. Betzd. Z. — Die Hauberggenossenschaft hat an dem neuen Weg durch den Haubergdistrikt Frohnstein einige Ruhebänke anbringen lassen.

Herdorf. Eine neue Kraftwagenverbindung zwischen Herdorf, Dermbach und der Grube Konkordia ist von Herrn H. Höfer hierselbst eingerichtet worden, um den vielen Bergleuten, die von Herdorf auf Konkordia arbeiten, Gelegenheit zum Fahren zu geben. Der Preis ist für einen Monat auf 5 ℳ festgesetzt, was als sehr billig bezeichnet werden muß.

Niederdresselndorf. Der Kirchturm erhält zur Zeit eine neue Bedachung. Der Feuerwehrturm wurde an einen anderen Platz gestellt, um die Straße zu erbreitern. Manches bleibt in diesem Falle zu wünschen übrig, denn es wird nicht möglich sein, die Straße so zu verbessern, daß sie dem größeren Verkehr entspricht, der dann zu erwarten ist, wenn der neue Weg von Oberdresselndorf nach Liebenscheid gebaut ist. Dasselbe gilt auch für Holzhausen. Es ist schon an eine Umgehungsstraße für beide Orte gedacht worden, anschließend an die neue Straße, mit einer Ueberbrückung des Bahneinschnittes, doch wird der Bau einer solchen Straße, so zweckmäßig sie auch sein würde, wegen der Geldbeanspruchung eines solchen Objektes erst in späterer Zeit zu erwarten sein.

Daaden. Bergmann Ernst Meyer, erst kürzlich aus Afrika zurückgekehrt, schloß einen neuen Vertrag auf fünf Jahre ab und begab sich wieder auf die Reise zum schwarzen Erdteil. Betzd. Z.

Siegen. In der Nacht zum 31. August wurde vor dem Schuhgeschäft Dietermann das eiserne Schiebegitter vor dem Schaufenster gewaltsam entfernt, eine Scheibe zertrümmert und ein paar Herrenstiefel gestohlen. Wegen einem Paar Stiefel also ein Schaufenster demoliert, dessen Wiederinstandsetzung das Zehnfache kostet.

Siegen. Rechtsanwalt Dr. Münstermann ist im Alter von 44 Jahren gestorben.

Kirchen. Die Gemeinde kaufte von der Stadt Königstein einen Sprengwagen, der nun in Benutzung genommen wurde.

Niederfischbach. Am 1. Sept. abends brannte Haus und Scheune des Berginvaliden Peter Kühn ab.

Altenkirchen. Die Gemeinde verbaute 80000 ℳ an der Wasserleitung, hat aber trotzdem großen Wassermangel. Der obere Teil des Ortes, wo sich die Wohnungen und Büro's der Beamten befinden, hat zwar Wasser genug, aber im unteren Teile müssen sich die Bewohner sehr behelfen.

Vom Westerwald. Die Gemeinde Todtenberg weihte am vorigen Sonntag die neue Wasserleitung ein. Ein solches Ergebnis von Bedeutung mußte etwas gefeiert werden und hernach fanden sich auch zwei Dichter, die das Ereignis in der Westerw. Ztg. in lustige Verse kleideten. Dieser Vers aus der Dichtung findet unseren ganz besonderen Beifall:

„So war denn auch, wohin man blicket
von dieser Feier man entzücket
und schlossen sich dem Lobe an
die Nachbarn auch aus Rotzenhahn."

In **Marienhausen** hatten drei Vagabunden eine allein wohnende Frau, die ein kleines Geschäft hat, ausgeplündert und mißhandelt. Der Vorgang war aber am frühen Morgen Arbeitern in einem benachbarten Steinbruch verraten worden, welche die Bande noch erwischte regelrecht verdroschen hat und dann der Polizei übergab.

Limburg. In einer in der Nähe gelegenen Tongrube wurden vier Mann verschüttet, von denen nur einer lebend geborgen werden konnte. Dieser liegt schwer verletzt im Krankenhause.

In **Fischelbach** (Wittgenstein) entstand am 2. Sept. morgens ein Brand in der Scheune der Witwe L. Frank und vernichtete diese nebst den Erntevorräten. Nur mit großer Mühe und Einsetzen von Motorspritzen konnte das Feuer vom Uebergreifen auf andere Häuser abgehalten werden.

Hirzenhain (Dillkreis). Der Segelflug hat auf der Höhe beim Ort vor einigen Tagen begonnen. Lehrer Erich Jung-Lixfeld flog während neun Minuten einige Runden über die Berge.

Herborn. Das Hotel zum Hickengrund Inh. Karl Georg ging durch Kauf in den Besitz von Reinhold Eckhardt in Corbach über und wird am 1. April n. J. übernommen.

In **Alpenrod** (Westerwald) hielt sich längere Zeit ein angenehmer Kurgast auf, der keinen Abend im Gasthaus fehlte und oft die Zeche bezahlte. Die Bevölkerung nannte ihn „Willi der

Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Siegen.

Die Verschlechterung der Lage auf dem Siegerländer Arbeitsmarkt dauert an. Während die Arbeitslosigkeit im allgemeinen in den einzelnen Bezirken nur in geringem Umfange zugenommen hat, sind die Ziffern im Amtsbezirk Burbach, Landkreis Siegen, ganz erheblich gestiegen. Die bereits in der vergangenen Woche zur Entlassung gekommene Belegschaft eines Steinbruchbetriebes in Niederdresselndorf — rd. 200 Mann mußte in der Berichtswoche fast ausnahmslos in die Unterstützung aufgenommen werden. Selbst wenn der Betrieb in Kürze wieder aufgenommen wird, wie dies beabsichtigt ist, so muß mit einem weiteren Absinken des Beschäftigungsgrades und mit weiterer Zunahme der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Die Lage der Westerwälder Basaltsteinindustrie ist nach wie vor unsicher.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung ist in der vergangenen Woche von 685 um 209 auf 894, die der Krisenfürsorgeempfänger von 168 um 6 auf 174 gestiegen.

In der kleinen alten Stadt **Teuschnitz** zwischen Saalfeld und Nordhausen vernichtete ein großer Brand 60 Wohnhäuser und über 50 Nebengebäude.

Fremden mißtrauten ihr, der Geliebte hatte sie verraten, und diese letzte Zuflucht, der Rückhalt bei den Verwandten, war er wirklich ein solcher? In der Gunst der Tante, darüber machte sie sich keine Illusionen mehr, war sie keinen Schritt weitergekommen. Im Gegenteil, sie schien ihr anfängliches Vertrauen wieder eingebüßt zu haben. Ein schreckliches Verhängnis waltete über ihr, das ihr wieder das kaum Eroberte entriß. So froh es sie machte, daß ihr die Menschen immer Vertrauen und Liebe entgegenbrachten, um so bitterer wirkte die Enttäuschung, daß man sie ebenso schnell gleichgültig von sich stieß. So war es ihr auch hier ergangen, selbst mit Christine — es war immer das gleiche. Geflissentlich hielten sich diese beiden von ihr zurück und überließen es ausschließlich Dittmann, ihr die gänzliche Ueberflüssigkeit ihrer Anwesenheit in diesem Hause nicht gar zu fühlbar zu machen.

In ahnungsvoller Angst hatte sie das zweite Schreiben, des Vaters Brief, geöffnet. Was würde er bringen? Es waren dies die ersten Zeilen von ihm seit ihrem Fortgang in die Fremde. Wenn er seine ungerechte Härte jetzt bereute, wenn er sie zurückrief? Würde sie dem Ruf folgen, gern folgen? Seufzend mußte sie die Frage verneinen. Ach nein, auch dort erwartete sie nichts, was ihren Herzschlag hätte froher machen können. Dort war nichts geblieben, als ein Hügel, nach dem sie wohl in gramvoller Sehnsucht verlangte.

Hennig schrieb:

„Liebe Tochter!

Monate sind nun über die fatalen Geschichten, die unserer Trennung vorangingen, dahingegangen. Endlich vermag ich jetzt unter obenstehender Adresse an Dich zu schreiben. In Erwiderung Deines letzten Briefes an mich, der mir die Ueberzeugung Deiner maßlosen Unehrerbietigkeit gegen mich aufs neue klar bewiesen hat, teile ich Dir zunächst mit, daß meinerseits nichts geschehen ist, Deine unkindliche, traurige Tat der Bekrittelung Fremder auszusetzen. Wie die unangenehme Sache hier auf dem Schulzenamt bekanntgeworden ist, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls liegt wohl Dienstbotenklatsch vor. In sträflicher Wichtigtuerei hat der Dorftyrann die Sache an das Berliner Polizeiamt in einer Notiz mit Deiner Abmeldung von hier weitergegeben. So hängt die Angelegenheit zusammen, die Dir, wie ich gern glaube, sehr viel Unangenehmes bereitet hat. Du wirst begreifen, daß mir die unsaubere Affäre nur um so unbequemer war, als sie über den engsten Kreis heraustrat. — Forts. folgt.



Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten passend, bietet Ihnen mein Geschäft in reichhaltiger, gediegener Auswahl. Porzellan, Kristall, Nickel- und Silberwaren, Bestecks, Keramik, feine Lederwaren, gerahmte Bilder.

H. Braun, Neunkirchen
Inhaber: Otto Braun

Humoristisches.

Ein guter Prophet. Der Junge schob die schwere Karre seines Brotherrn, die mit Sand und etlichen Spaten beladen war, mühsam vor sich hin. Da kam ein edler Menschenfreund fürbaß und erbarmte sich des armen Maurerlehrlings. Er legte selbst Hand an und half dem Jüngling, die schwere Last einen langen Berg hinaufzuschieben. Oben angelangt, wischte der edle Mann sich den Schweiß aus der Stirne und sprach empört: „Es ist eine Schande, daß dein Meister dir solche Arbeit aufbürdet! Hast du ihm denn nicht gesagt, daß die Karre für dich zu schwer ist?" „Gewiß hab' ich das," erwiderte der treuherzige Knabe, „aber der Meister meinte: „Es wird sich schon ein Idiot finden, der dir den Berg hinaufhilft."

Der fleißige Knabe. „So, Fritzchen, wieviel von den aufgegebenen Exempeln hast du schon gerechnet?" — „Ja, siehst du, Mama, wenn ich das hier fertig habe und noch drei andere, so sind es schon vier."

Deutsche." Er gewann sich das Vertrauen Vieler, besonders auch derer, die schon mal ein bischen gewildert hatten. Nachdem Willi seine Kur beendet hatte, stellte sich heraus, daß er Geheimpolizist ist und unter seinen Zechbrüdern soll es welche geben, die unangenehme Folgen fürchten. (Westerw. Ztg.)

Wetzlar. Der Stadt wurde von der Regierung der vorgelegte Etat zurückgegeben mit der Forderung, einen darin enthaltenen Betrag von 200 000 ℳ einzusparen, oder die Steuerzuschläge zu erhöhen. Die Stadt erhebt bereits 250% zur Grundvermögenssteuer, 625% vom Gewerbeertrage und 1900% vom Gewerbekapital.

Burg bei Herborn. In der Nähe wurde Landwirt Petry aus Ballersbach, der sich auf dem Heimgange mit einem Wagen Grummet befand, von zwei jungen Männern angefallen und schwer mißhandelt. Auf die Hülferufe der Frau eilten Leute herbei und übergaben einen Täter der Polizei.

Limburg, 4. Sept. Heute vormittag wurde eine auf Schloß Schaumburg zur Erholung weilende Dame auf einem Spaziergang im Walde von einem bisher unbekannten Mann überfallen. Der Täter schlug die Dame nieder und verletzte ihre Schädeldecke schwer. Die Landjägereibeamten der ganzen Gegend sind eifrig mit Nachforschungen nach dem Räuber bemüht, der heute vormittag im Walde in der Nähe von Schloß Schaumburg eine zur Erholung auf dem Schloß weilende Dame überfallen, schwer verletzt und beraubt hatte. Es handelt sich um einen etwa 25jährigen Mann, der die Frau Thomas aus Windheim bei Kreuznach, mit einem scharfen Gegenstand durch mehrere Hiebe auf den Hinterkopf schwer verletzte. Frau Thomas brach ohnmächtig zusammen. Der Räuber konnte mit der Handtasche unerkannt entkommen.

Die Westfälischen Sparkassen hatten im Monat Juli nur 5 Mill. ℳ Spareinlagen, gegen 8 Mill. ℳ im Juli v. J. Der Hinweis, daß dies an der Geldknappheit liegt, dürfte nur zum Teil zutreffend sein. Die immer mehr zunehmenden Festlichkeiten tragen auch dazu bei.

Münster. Die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbesteuer von 500 auf 575% vom Ertrag und von 1500 auf 1725 vom Kapital ist trotz Befürwortung durch den Regierungs- und Oberpräsidenten vom Staatsministerium nicht genehmigt worden.

Zigeunerkrieg in Köln. Die Großstädte haben bekanntlich alles Gute, Schöne und Interessante. Zu Letzterem gehören auch Zigeuner. Köln und Frankfurt haben ständige Zigeunerlager, in denen diese parken — für immer. Am Samstag gab es im Kölner Zigeunerlager eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Zigeuner einen Leberschuß erhielt und ein Zweiter einen Beinbruch und sonstige Mängel erlitt. Die Polizei untersucht bei solchen Gelegenheiten die Wagen und fand auch diesmal eine Anzahl Waffen.

Frankfurter Produktenmarkt. 29. Aug. Kleines Geschäft. Mehle, Futtermittel und Brodgetreide abgeschwächt, Mais und Hafer behauptet.

Koblenz. Als Bekräftigung der englisch-französischen Verbrüderung verprügelten sich vor einer Wirtschaft englische und französische Soldaten und gingen mit Mülleimern, Flaschen und Pflastersteinen aufeinander los.

Bad Ems, 2. Sept. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde nach umfangreichen Streifen der Mörder des Polizeimeisters Fetik im Dorfe Nievern gestellt, als er gerade die Brücke überschreiten und auf die Westerwaldseite flüchten wollte. Er legte mit seinem Revolver auf einen Koblenzer Polizeibeamten an. Ein Nieverner Einwohner schlug ihn auf den Arm, und schon saß ihm der tödliche Schuß des Polizeibeamten in der Brust. Nach den bei dem Erschossenen vorgefundenen Papieren handeltes sich bei diesem um den langgesuchten mehrfachen Raubmörder Vieluf, gebürtig aus Sorau (Niederlausitz.)

Wiesbaden. Die Reichsvermögensverwaltung bietet zwölf Kasernen, neu errichtet, in den Städten Königstein, Idstein, Bad Schwabach, Bingen, Schierstein, Dotzheim, Biebrich und Wiesbaden zum Kauf an.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Lina Schramm

geb. Kühn

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 46 Jahren zu sich zu nehmen in die Ewigkeit.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Die trauernden Hinterbliebenen:

August Schramm
Wilhelm Schramm
Dora Schramm
Karl Schramm.

Neunkirchen, 5. Sept. 1929.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr vom Hause des Herrn Karl Hilberg aus statt.

Für die mir zu meinem 80. Geburtstage übersandten Glückwünsche und Beweise der Liebe und Freundschaft

danke ich Allen auf diesem Wege.

Insbesondere danke ich noch den auswärtigen Freunden und den hiesigen Vereinen.

Neunkirchen. **Ferdinand Weidt.**

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstage, sowie für die schönen musikalischen Darbietungen, die mir aus dem gleichen Anlaß durch den hiesigen Musikverein und Posaunenchor erwiesen worden sind, spreche ich allen Beteiligten hierdurch meinen **herzlichsten Dank** aus.

Ferdinand Sauer.

Neunkirchen, den 5. September 1929.

Wer möchte heute nicht einen

Photoapparat

besitzen, mit dem man die schönsten Erinnerungen im Bilde festhalten kann? Wenn Sie Interesse haben, kommen sie bitte zu mir. Ich führe Platten- u. Filmapparate nur erster Firmen in allen Preislagen. Mein Ratenzahlungssystem ermöglicht Jedem die Anschaffung.

Photohandlung H. Braun
Neunkirchen.

Statt Karten.

Else Wenzel
geb. Philipp

Walter Ruben

Verlobte.

Neunkirchen, im September 1929.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Altenseelbach und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im elterlichen Hause eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffnet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Altenseelbach. **Otto Pitz.**



Um meinen Kunden, die einen größeren Bedarf an

Maßbekleidung

haben, trotz günstigster Preise noch etwas Besonderes zu bieten, liefere ich zu jedem Anzug, Paletot oder Mantel **einen Gutschein über 10** ℳ, welcher bei der nächsten Bestellung eines Anzuges oder Paletots in Zahlung gegeben werden kann. Auch für Familienangehörige hat der Gutschein Gültigkeit.

Wilhelm Weth

Neunkirchen.
Nähe Gasthof Aßmann.

Turnfahrt zur Rothenbach.

Der Turnverein Neunkirchen hatte am vergangenen Sonntag zu einer Turnfahrt zur Rothenbach aufgerufen. Eine ansehnliche Schar, über 50 Turner, Turnerinnen und Turnfreunde, waren gefolgt. Alle waren froh, mal wieder für einen ganzen Tag den Staub der Dorfstraßen, dem Getute der Autos, dem Geräusch und Gedränge des alltägl. Lebens entrinnen zu können und den Körper baden zu können in reiner, frischer Waldluft, sich erfreuen zu können an dem hohen Waldesdom, der, taufrisch am Morgen, sonnenvergoldet am Mittag und glutübergossen am Abend, den Menschen liebevoll aufnimmt und ihn gestärkt an Leib und Seele wieder entläßt. So marschierte denn die frohe Turnerschar, überflutet vom hellsten Sonnenschein, durch blühende Erika dem wunderschönen Waldgebiet der Rothenbach entgegen. Turner sind immer frohen Mutes und so konnte es garnicht ausbleiben, daß schon auf dem Hinmarsch eine frohe Stimmung Platz griff. Hei, wie dehnten und reckten sich die Glieder, als, am Ziele angelangt, der Rucksack den Rücken verließ. Erst 5 Minuten besinnliche Ruhe. Das Auge erlabt sich an dem satten Grün der Waldwiese. Dunkel umrahmen die Tannen das herrl. Bild. Fern erblicken wir die heimatlichen Berge von Sonnengold überzogen. Rasch geht es jetzt an das Herrichten der Feuerstellen. In einem großen Topf wartet ein saftiger Spießbraten auf seine Zubereitung. An 3 Stellen lodern bald lustige Feuer empor. Spieße werden geschnitzt, an denen der Braten dem Feuer dargereicht wird. Bald brotzelt und britzelt es überall und die feinen Nasen schnuppern neugierig umher: Wer mag wohl den besten Braten zuwege bringen? Der Kleine, Schwarze dort kramt einen ganzen Kolonialwarenladen aus seinem Rucksack. Er muß erst Kaffee haben. Er beschwert sich über einen mordsmäßigen Durst. Na, geschwitzt hat er ja heute Morgen genug. Die verloren gegangenen Säfte müssen ersetzt werden. Dort beschwert sich einer: „Wenn ich draußen bin, schmeckt es mir nie so richtig." Dabei entwickelt er aber den ganzen Tag über einen gesegneten Appetit.

Selbst die Nußsträucher, die doch dieses Jahr reichlich tragen, hatten für ihn zu wenig Früchte. Scheinbar waren ihm einige Nußschalen in die Schuhe geraten, denn abends auf dem Heimweg hinkte er. Dort bei der ersten Gruppe herrscht plötzlich lautlose Ruhe. Der Spießbraten ist fertig. Im Kreise lagert sich die „Hoppelpoppelgruppe" und verzehrt, was ihr Koch bereitet hat. Für hungrige Turnermagen gibt es nur ein Urteil: „Köstlich!" Bald sind überall die Braten fertig. Kunstgerecht werden die Stücke zerlegt und verschwinden eins nach dem anderen. Dann noch ein „Schälchen Kaffee" und alle sind vollauf befriedigt. Nach der Ruhe und dem Essen kommt die Bewegung. Also frischauf mit neuen Kräften an die Turnerarbeit. Handballspiel! 2 Mannschaften aus dem Handgelenk zusammengestellt. Dort, die eine Partei hat einen glänzenden Tormann, groß und vollschlank. Der braucht bloß die Arme in die Höhe zu halten und die Beine zu spreizen, da geht keine Maus mehr durchs Tor. Nächsten Sonntag will er sich präsentieren als Tormann der 1. Handballmannschaft. Drüben üben einige Speerwerfen. Scheinbar wollen sie einen neuen Rekord aufstellen. Steinstoßen, Bodenübungen, Ueberhüpfen, überall wohin man sieht: Bewegung. Ein herrlicher Anblick, die Jugend an der Durchbildung des Körpers arbeiten zu sehen. Es ist doch gut, daß die Rothenbach solch herrliches klares, kühles Wasser hat, womit die Jugend ihren Durst stillen kann. So gehts den ganzen Nachmittag. Müdigkeit kommt nicht auf.

Um 5 Uhr wird zum Sammeln geblasen. Rasch sind die leeren Rucksäcke geschnallt. Nur kein Papier liegen lassen. Die Feuer gut löschen, damit Herr Braun uns nicht in der „Hellerthaler" geißelt. Und dann verlassen wir mit einem hellen Turnerlied die Stätte, die uns den Tag so freudenreich und erholend gestaltet hat. Gut Heil zur nächsten Turnfahrt!

Karosserie u. Wagenbau
Lieferung eleganter Leichenwagen.
H. Kunze, Wilden
Krs. Siegen.

Gelegenheitsdichtungen billigst:
Siegen, Postschließfach 198

Zwetschen u. Aepfel
zum Backen,
Bergamot-Birnen, Tomaten u. Gurken
zum Einmachen
empfiehlt
Carl Specht.

Vier gesunde
Bienenvölker
in gut erhaltenen Drei- und Vieretager Normalmaßbeuten sind zu verkaufen.
F. Lowatz, Burbach
Krs. Siegen.

---

1 Fuhre Heu
zu verkaufen.
Albert Flick, Zeppenfeld.

Denn ich weiß, daß eurer Uebertretungen viele, und daß eure Sünden zahlreich sind. Amos 5, 12.

Gott wird einmal in Seinem Worte ein „Gott des Wissens" genannt. Wie ernst für jeden Menschen ist diese Wahrheit, wenn er an seine Sünden denkt. Gott weiß um meine Sünden früherer wie späterer Jahre, weiß um große wie kleine Sünden, seien sie nun in Gedanken, Worten oder Werken vollbracht. Hätte ich selbst auch tausende meiner Sünden vergessen, so wären sie dadurch doch noch nicht aus Gottes Gedächtnis getilgt. Gott weiß um die „vielen" Uebertretungen, um die „zahlreichen" Sünden eines jeden Menschenkindes. Wie könnte nun ein Mensch mit solcher Unzahl von Sünden auf dem Gewissen dereinst vor Gottes Richterstuhl bestehen? Könnte er etwas andres als ewiges Verderben fern vom Angesichte Gottes erwarten? Gewiß nicht! Aber Gott sei Dank! es gibt ein Heil, gibt einen Heiland, der alle Sünden abwaschen kann mit Seinem Blute, das Er einst als Opferlamm auf Golgatha vergoß. „Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde." Glückselig der Mensch, der zu Gott sagen kann: „Du, Du hast vergeben die Ungerechtigkeit meiner Sünde." (Ps. 32.) Jeder Sünder, auch wenn ihm seine Sünden noch so schwer und zahlreich vorkommen, kann auf Vergebung rechnen. Der Herr spricht: „Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden: wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden."

Voranzeige.

Kreistag D. H. V.

Gewerkschaft der Kaufmannsgehilfen

am **14. Sept. abends 8 Uhr Festabend,** am **15. Sept. morgens 10¼ Uhr Kreistag** im Saale des **Herrn W. Dick.**

Wir erwarten von unseren Kollegen, daß sie sich an beiden Tagen **restlos** beteiligen. Außer Herrn Gauvorsteher Baudach wird evtl. auch Kollege Lambach (M. d. R.) anwesend sein.

Der Vorstand.

Freitag Abend 8¼ Uhr Monatsversammlung bei **Aßmann,** zu der alle Kollegen bestimmt erwartet werden.

Karteikarten, Karteikästen, Zubehör, Durchschreibebuchführungen, Sichtkarteien liefert **H. BRAUN.**

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag (15. n. Trin.), den 8. September, vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Witzel. Coll. für das Diakonissenhaus Bethanien.

Sonntag, den 8. September 9¼ Uhr kathol. Gottesdienst in **Würgendorf.**

Gilsbach.

Am **Sonntag Nachmittag** findet eine

Gedächtnisfeier

am Krieger-Ehrenmal statt, bei der Herr Pfarrer Krampen-Wilnsdorf eine Ansprache halten wird. **Beginn 2 Uhr.** Zur Teilnahme wird hiermit eingeladen.

An Wochentagen

Familien-Kaffee

mit reichlich Kuchen à 1 ℳ.

Café Freyer
Wiederstein.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Amtskasse Burbach werde ich am **Montag, den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** in **Burbach** im **Bahnhofshotel**

1 Zeichentisch (fast neu)
1 Pausapparat

öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Wiederstein, den 6. Sept. 1929.
Meier,
Vollziehungsbeamter kr. A.

Ehrlicher, strebsamer
Junge
der Lust und Liebe zum Anstreicherberuf hat und zu Hause schlafen kann, möglichst sofort in die Lehre gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Junge frischmelke
Kuh

anhaltend Milch gebend, steht, weil überzählig, zu verkaufen. **R. Flick, Lippe.**

Eine neue
Obstpresse
billig zu verkaufen.
Freyer, Wiederstein.

Westerwaldverein Neunkirchen

(Telefon Nr. 7)

gibt Auskunft über Zimmer- und Pensionspreise, sowie Wohnungsgelegenheit für Sommergäste.

Unsere Freiengrunder Landsleute werden gebeten, den Freiengrund zum Besuche zu empfehlen.

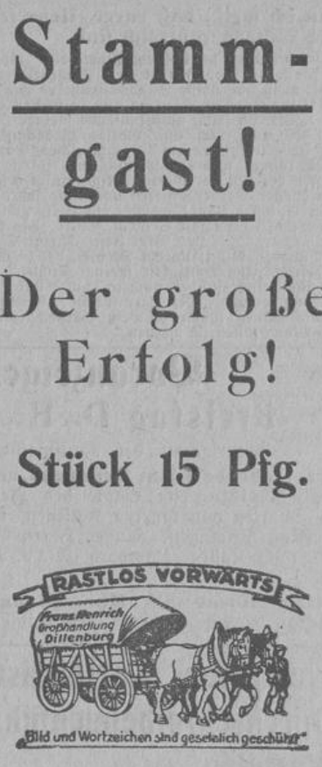
Zur Herbstbestellung. Wenn das Wintergetreide auch zu denjenigen Früchten gehört, die uns die sichersten Erträge liefern, so wäre es grundfalsch, daraufhin seine Bestellung und Düngung weniger sorgfältig ausführen zu wollen als etwa die des Sommergetreides. Neben einem gut und rechtzeitig bearbeiteten Saatbett verlangt das Wintergetreide eine seinem Bedarf an Kali, Phosphorsäure und Stickstoff entsprechende Versorgung mit diesen drei Nährstoffen. Nach den Ermittelungen von Prof. Dr. Hoffmann ist der Bedarf an Kali durchweg am größten. Man befriedigt ihn zweckmäßig mit einer Gabe von 1—2 Ztr. 40er Kalidüngesalz je Morgen, die man möglichst frühzeitig — 8 bis 14 Tage vor der Saat auf die Stoppel der Vorfrucht — gibt, damit die Pflanzen besonders für ihre Jugendentwicklung überall genügend Kali vorfinden.

Die Notbremse. Karlchen muß ruhig dabeisitzen, wie eine Dame, die zu Besuch da ist, ein Klavierstück vorspielt. Es ist eine Sonate — die Sache hört überhaupt nicht auf. Dazu bearbeitet die Dame fortwährend das Forte-Pedal. Plötzlich steht Karlchen auf, geht zu ihr und sagt: „Ich glaube, Sie müssen links treten, das ist die Bremse."

Stamm-gast!

Der große Erfolg!

Stück 15 Pfg.



Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch IMI rein und klar!



IMI, das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! IMI reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. – IMI macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer: 1 Eßlöffel IMI, so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Arbeitsbescheinigungen zu haben bei **H. Braun**

Wanderer / Opel / Triumph / Viktoria / Zündapp Motorräder
auf Wunsch gegen bequeme Monatsraten liefert
Emil Breidenbach
Betzdorf a. d. Sieg.

Bringen Sie Ihre belichteten Photoplatten u. Filme zu mir. Für wenig Geld führe ich alle Amateurarbeiten, wie entwickeln, kopieren usw. gewissenhaft und schnell aus.
Photohandlg. H. Braun

Oeffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb einer Woche werden angemahnt:
Die Vorauszahlungen auf Vermögenssteuer 1929 (3. Rate fällig 15. 8. 29) sowie sämtliche bislang fällig gewordene Abschlußzahlungen auf Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftssteuer 1928.
Bei Nichtzahlung werden die Beträge durch Nachnahme erhoben oder zwangsweise beigetrieben.
Finanzkasse Siegen.

Die neuesten
Modenhefte
für Herbst und Winter
vorrätig in der
Buchhandlung H. Braun.

Gerahmte Bilder
in grosser Auswahl
neu eingetroffen
H. Braun.

Geldbeutel
für Händler, Metzger etc.
vorrätig bei
H. Braun Inh. Otto Braun

Klischees
für Reklamedrucksachen liefert billigst nach eig. photograph. Aufnahmen
Buchdruckerei H. Braun.

Tischtuchkrepp
der billige und praktische Tischbelag für Festlichkeiten etc.
zu haben bei
H. BRAUN, Neunkirchen.

Zigarrenspitzen f. Wirte
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei H. Braun.
Verlangen Sie Vorlegung von Mustern.

Freier Grunder Bank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen.
Wir verzinsen die Einlagen
bei täglicher Kündigung mit 6 %
bei monatlicher Kündigung „ 7 %
bei vierteljährl. Kündigung „ 8 %
Wer spart, sorgt für die Zukunft!
Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Einige tüchtige
Autogenschweißer
für mittelschwere Blecharbeiten **sofort gesucht.**
Patt & Dilley, G. m. b. H.
Betzdorf-Sieg.

Jeder Familie ein Eigen-Heim!
Am sichersten erreicht durch die älteste und erfolgreichste **Bausparkasse Deutschlands,** die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
gemeinnützige Gesellsch. m. b. H. in Wüstenrot i. Württbg.
Unkündbares Baugeld zu nur 4 Prozent. Bisher 100 Millionen R-Mk. für 6500 Neu- u. Umbauten u. Ankäufen von Eigenheimen, Gebäude für gewerbl. u. landwirtschaftl. Zwecke mit zugehörigen Wohnungen, Ablösung teurer Hypotheken u. Erbschaftsregelungen zugeteilt.
Verlangen Sie bitte Prospekt P 4!



Weniger zu arbeiten, aber mehr zu verdienen,
ist nicht immer ein Problem, beispielsweise nicht für den Gartenliebhaber, der sich den „Praktischen Ratgeber" hält. Er erleichtert sich, dank der darin enthaltenen guten Ratschläge, seine Arbeit ganz wesentlich, erzielt bessere Ernten, hat mehr Freude an seiner Tätigkeit und eine anregende Lektüre für die Zeit der Erholung. Die Monatsausgabe ist sehr billig. Sie kostet nur 20 Pfg. im Monat. Bestellen deshalb auch Sie bei Ihrem Postamt ein Vierteljahrsabonnement oder verlangen Sie eine kostenfreie Probenummer vom
Verlag „Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Monatsausgabe, Frankfurt-O.

Sprechstunden-Verlegung.
Montag bis Freitag
10—12 und 2¼ bis 4 Uhr.
Dr. Stähler,
Siegen,
Frauenarzt.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Ober-, Sport- u. Einsatzhemden
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.



Tapeten, alle Farben
(auch streichfertig)
Lichtechte Farben für Außenanstrich, gestellt und trocken.
u. s. w.
empfiehlt billigst
Anstreichergeschäft
O. Molzberger, Burbach.

Wegen Platzmangel
verkaufe
100 weiße amerikan. Leghorn-Hennen 27 und 28 Frühbrut
zu ℳ 4.50 und ℳ 5.—
Otto Becker
Wilkenroth Post Denklingen Kreis Waldbroel.

Alle Zeitschriften
können Sie durch meine Buchhandlung beziehen. — Die Lieferung erfolgt frei Haus, ohne Erhebung v. Bestellgeld.
H. BRAUN
Inh.: Otto Braun

Stellengesuche
für die
Gartenlaube
nimmt entgegen
Hellerthaler Zeitung.

Füllfederhalter
in vielen Preislagen
Buchhandlung H. Braun

Fahrpläne
zu haben bei **H. BRAUN**

Die größten Schätze der Erde

sind nicht Gold und Silber, sondern Kohle und Oel als Triebkraft, Kali und Phosphate als Düngemittel. Deutschland hat bezüglich der Gewinnung künstlichen Düngers einen Vorsprung, denn deutsches Kali bildet einen Hauptausfuhrartikel. Zwischen Deutschland und Frankreich besteht ein Kaliabkommen, was sich gut bewährt hat. Obgleich die französische Kaliproduktion im Elsaß von Jahr zu Jahr zunimmt, stillt sie doch nicht den eigenen Bedarf, der sehr gewachsen ist, sodaß Deutschland noch viel Kali nach Frankreich einführt. Polen hat auch Kali, aber der Abbau ist noch wenig entwickelt und genügt dem eigenen Bedarf noch lange nicht.

Die Ver. Staaten haben bis jetzt kein Kali im Lande. Der Weizenanbau geht zurück. Stickstoff und Phosphor haben die Ver. Staaten genug, aber kein Kali. Die Deutsch-französische Einfuhr wird nicht zu umgehen sein. Amerika möchte sich bezüglich des Kali's unabhängig machen und blickt nach Rußland, wo im Innern mit amerikanischer Hülfe sehr umfangreiche Kalilager festgestellt wurden. Die Geologen schätzen das bisher festgestellte russische Reinkali auf eine Milliarde Tonnen. Ohne amerikanisches Kapital kann Rußland allein noch auf lange Zeit hinaus nicht an die Gewinnung denken.

England denkt an die Ausbeutung des Salzes im Roten Meer. Dieses Meer, so groß wie das jetzige Deutschland, hat durch die geringe Süßwasserzufuhr und die trockne Hitze eine starke Verdunstung. Der Salzgehalt beträgt über 4%. England beginnt einen neuen Hafen an der Küste von Palästina zu bauen, den Hafen Haifa und legt von dort eine Petroleumleitung nach den reichen Oelquellen in Mesopotamien. Der Hafen wird zudem Kopfstation für zwei bedeutende Bahnlinien. Der Hafenbau hängt zusammen mit den Plänen für die Salzgewinnung im Roten Meer.

Das Ziel der Entwicklung der deutschen und französischen Kaliindustrie ist die Herstellung eines konzentrierten Volldüngers, der nach den Erfahrungen der J. G. Farbenindustrie aus Kali, Phosphorsäure und Stickstoff besteht und die Krone aller Düngemittel sein soll.

Die Schulden der deutschen Gemeinden.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Reichsfinanzstatistik weisen die Gemeindeverbände und Gemeinden im Reichsgebiet für den 31. März 1928 einen Schuldenstand von 5,8 Milliarden Reichsmark nach. Der Betrag von 5,8 Milliarden Reichsmark stellt 39,6 v. H. der öffentlichen Schulden dar. Rechnet man die Verschuldung der Hansestaaten mit ein, so würde die kommende Schuld mehr als zwei Fünftel der öffentlichen Schuld ausmachen. Von den insgesamt 52616 kommunalen Körperschaften sind nur 31705 an der Verschuldung beteiligt, und zwar 30643 Gemeinden und 1062 Gemeindeverbände. Nahezu zwei Fünftel aller kommunalen Körperschaften sind von jeglicher Verschuldung frei. Es sind dies restlos ländliche Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl. Auf den Kopf der Gesamtbevölkerung berechnet, beträgt die kommunale Schuld 94,99 Reichsmark gegenüber einer Reichsschuld von 117,14 Reichsmark und einer durchschnittlichen Schuld der Länder von 27,85 Reichsmark.

Ein Trust von sehr großem Umfange

ist der Margarine-Konzern, der sich in den letzten Jahren durch Aufkauf zahlreicher Fabriken, Oelmühlen pp. zu einem internationalen Gebilde entwickelt hat. Wir lesen im Handelsteil der Köln. Ztg., daß die „Margarine Unie" einen maßgebenden Einfluß auf die norwegische Walfanggesellschaft Viktor erworben hat. Neben Oel scheint Kopra, das sind die getrockneten Kerne der Kokosnuß ein Hauptprodukt der Margarineerzeugung zu sein. Man stelle sich vor, daß 1928 Niederländisch-Indien 430000 Tonnen Kopra verschickte, das sind 43000 Waggons.

Zur Herbstdüngung.

Der von Jahr zu Jahr steigende Kunstdüngerverbrauch ist der beste Beweis dafür, daß sich die Anwendung von Kunstdünger gut bezahlt machen muß. Eigentlich liegt dies auch klar auf der Hand, denn der Kunstdünger ist billiger als vor dem Kriege und daher das billigste Betriebsmittel in der ganzen Landwirtschaft. Daß dieses nach Möglichkeit ausgenutzt werden muß, ist selbstverständlich. Eine Volldüngung von 40 Pfd. reinem Kali, 15 Pfd. reiner Phosphorsäure und 15 Pfd. reinem Stickstoff je Morgen ist gegenwärtig immhin um rund 12 bis 15% billiger als vor dem Kriege.

Eine Hauptaufgabe des Kunstdüngers besteht darin, die Pflanzen in der ersten Jugend zu ernähren, zu kräftigen und sie zu raschem Wachstum anzuregen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn der Kunstdünger rechtzeitig vor der Saat ausgestreut wird, so daß die Nährstoffe in leichtaufnehmbarer Form vorhanden sind, wenn das Wachstum der jungen Pflanzen einsetzt. Hierauf sollte namentlich auch bei der Düngung der Wintersaaten Bedacht genommen werden. Wenn irgendwie möglich, sollte die Kaliphosphatdüngung zu Wintergetreide einige Wochen vor der Saat und nicht im letzten Augenblick gegeben werden. Es kann immer wieder beobachtet werden, daß so bestellte Saaten besser durch den Winter kommen als zu spät oder gar nicht gedüngte; namentlich hat sich auch die Kalidüngung häufig in dem Sinne gut bewährt, daß sie gesunde und kräftige Pflanzen erzeugt und von Frost- und anderen Winterschäden geschützt hat. Selbst bei so später Aussaat, daß von einer Nährstoffaufnahme im Herbst nicht mehr die Rede sein kann, wird sich eine Herbstdüngung empfehlen, denn dann stehen beim Einsetzen des Pflanzenwachstums zu Beginn des Frühjahrs und auch während des Winters zu Zeiten milder Witterung die Nährstoffe jederzeit in leichtlöslicher Form zur Verfügung. Sicherlich sind hierauf auch gerade die guten Erfahrungen mit der Stickstoffdüngung der Herbstsaaten auf schwerem Boden mit zurückzuführen. Im allgemeinen wird sich die Stickstoffdüngung des Wintergetreides im Herbst auf schwere und stickstoffarme Böden und auch hier auf nur schwache Gaben beschränken, in der Hauptsache wird sie stets im Frühjahr rechtzeitig zu geben sein. Um so wichtiger ist aber die rechtzeitige Versorgung der Wintersaaten im Herbst mit Kali und Phosphorsäure.

Von Ausnahmejahren, wie den letzten, abgesehen gehört das Wintergetreide zu denjenigen Kulturen, die sichere und auch hohe Erträge bringen. Bei guter Kultur und guter Düngung bringen die neueren Sorten des Roggens, Weizens und namentlich auch der Wintergerste außerordentlich hohe Erträge. Darum lohnt sich auch bei ihnen die Anwendung von Kunstdünger mindestens so gut und so sicher wie bei jeder anderen Kultur und darum sollte auch im kommenden Herbst kein Morgen Wintergetreide ungedüngt bleiben. Einige Millionen Tonnen Getreide im Werte von mehreren hundert Millionen Mark könnten dadurch in Deutschland mehr geerntet werden.

Spiel und Sport.

M. Daaden — Neunkirchen-Salchendorf 0:4 (0:3).

Zum ersten Meisterschaftsspiel mußten die Fr. Gr. in Daaden antreten und konnten die ersten Punkte durch einen 4:0 Sieg mit in den Freiengrund nehmen. Trotz des hohen Sieges konnten die Fr. Gr. durchaus nicht in diesem Spiel gefallen. Nur der Torwart und linke Läufer haben wirklich gute Leistungen vollbracht. Daaden hat eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft. Die Hintermannschaft ausschließlich Torwart war in diesem Spiel besonders auf der Höhe. Im Sturm ließ deren Linksaußen einige kräftige Schüsse vom Stapel, welche noch so eben abgewehrt werden konnten. In der 1. Minute gingen die Fr. Gr. schon durch den Halbrechten in Führung und der Halblinke konnte in der 10. u. 15. Minute bereits auf 3:0 erhöhen, wodurch der Sieg schon sicher gestellt war. Trotzdem kämpfte Daaden unermüdlich um aufzuholen. Durch vorzügliche Abwehr des Fr. Gr. Torwarts, welcher nach der Pause einige Zeit viel zu leisten hatte, kamen die Daadetaler zu keinem Erfolg. Kurz vor Schluß stellte der Halbrechte der Fr. Gr. das Ergebnis noch auf 4:0. Sofern die Fr. Gr. Mannschaft in dieser Aufstellung (ungefähr) in den kommenden Meisterschaftsspielen immer spielt und etwas mehr Eifer zeigt wie am Sonntag, dann könnte sie am Ende der Meisterschaftsspiele einen guten Platz in der Tabelle einnehmen. Schiedsrichter Ermert (Betzdorf 06) war dem Spiele ein aufmerksamer Leiter.

Am kommenden Sonntag müssen die Schwarzgelben zum fälligen Meisterschaftsspiel in Hamm antreten.

Möbel kauf ist Vertrauenssache!
Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, Küchen, Polstermöbel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Dekorationen
Formenschön, preiswert
Möbel in allen Preislagen
Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Freie Lieferung.
Wilhelm Kleine, Siegen
Wohnungseinrichtungen
Friedrichstrasse 45, 47, 48.